

GAW Rheinland Kurier

Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

3. Ausgabe | Weihnachten 2023

- Geistlicher Impuls von Pfarrerin Ulrike Veermann
- Kleine Adventsgeschichte
- Interview mit Frau Andrea Hewig
- Neue Wege in der Freiwilligenarbeit

- GAW-Freiwillige aus der EKIR
- Blitzlicht Verabschiedung
- Blitzlicht Pflug für die Ukraine
- Neues aus Leipzig

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Rheinland



Gesegnete Weihnachten

Impuls

„Seht, die gute Zeit ist nah. Gott kommt auf die Erde. Kommt und ist für alle da, kommt das Friede werde.“

So heißt es in meinem Lieblingsadvents - und Weihnachtslied. In diesem Jahr haben wir es ausnahmsweise einmal nicht in den Gottesdiensten gesungen und ich freue mich auf den Heiligen Abend, an dem ich es dann ganz allein für mich zu Hause hören werde. Seht, die gute Zeit ist nah, das ist uns zugesagt, das ist so seit über 2000 Jahren. Und doch scheint es immer noch nicht wahr zu sein. Zu viel Krieg, zu viel Hunger, zu viel Not, zu viel Machtlosigkeit sind in unserer Welt. Aber der Auftrag für den Frieden auf Erde zu sorgen, der bleibt jeden einzelnen Tag. Ich selbst kann das nur in meinem ganz kleinen Umfeld tun. Bin nur ein Mensch, wie wir alle. Aber in unserem Gustav Adolf Werk gelingt es uns immer wieder an einzelnen Punkten etwas von dieser Gegenwart Gottes deutlich zu machen, der auf unsere Erde gekommen ist, der uns nahe gekommen ist, der will, dass es uns gut geht. An manchen Stellen, sei es, wenn Kinder wieder lachen können, sei es, wenn Menschen wieder ein Dach über dem Kopf haben, sei es, wenn wir etwas für die Umwelt tun können, in den so schrecklich gerodeten Wäldern Brasiliens, ja, wenn wir in unserem Land etwas tun können für Menschen, die in Not sind, wenn wir etwas tun können für unsere Glaubensgeschwister in der Diaspora, dann ist sie für einen Augenblick ganz nah, die Zeit, dann ist Gott auf der Erde. Manchmal dann auch wirklich mit uns und durch uns.

Ihnen allen Dank für Ihr Engagement in dieser Zeit und ich hoffe, auf viele Momente im kommenden Jahr, in denen wir spüren können, dass es wahr ist, dass wir sehen, die gute Zeit ist nah. Gott ist schon auf der Erde.

Ihre

Ulrike Veermann

Eine kleine Adventsgeschichte

Text: Ulrike Veermann, Foto: Haus Iona

Ein Donnerstagnachmittag.

Ich setze mich ins Auto und fahre nach Wuppertal. Nur wenige Staus.

Dann halte ich vor einer wunderschönen alten Villa. Ich sehe mit Erschrecken die vielen Stufen. Dies soll eine Wohngemeinschaft für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung sein?

Ich erklimme die Stufen und werde freundlich empfangen. Eine Mitarbeiterin und ein Mitglied des Bewohnerbeirates begrüßen mich. Führen mich in einen besonders vorbereiteten Raum, das neu eingerichtete Wohnzimmer. Die ersten anderen Beiratsmitglieder kommen von der Arbeit zurück. Wir setzen uns hin, einige sind neugierig, andere sind vorsichtig, dann stellen wir einander vor: Können wir Du sagen, wir sagen ja eigentlich alle Du. Schon war ein wenig die Barriere vor der fremden Frau, der Pfarrerin gebrochen und dann ging die Runde los.

Ich erfuhr, dass der Beirat sich überlegt hatte, Menschen zu helfen, die durch das Erdbeben in der Türkei und in Syrien betroffen waren. Sie wollten etwas tun und sie sammelten Geld. Als erstes versuchten sie, Kontakt zur muslimischen Gemeinde aufzunehmen, das gelang leider nicht. Dann haben Sie überlegt, an welches Werk sie sich wenden könnten, die großen Werke waren Ihnen aber zu unpersönlich und eine Mitarbeiterin schlug vor „versucht es doch einmal mit dem Gustav-Adolf-Werk“. Man informierte sich und dann war die Entscheidung klar, wir geben ab von dem, was wir haben und es kamen 600 € zusammen.

Als ich davon hörte, habe ich gesagt, da muss ich hin. Sie haben mich dann gefragt. Was macht das Gustav Adolf Werk eigentlich genau? und was geschieht mit unseren Geldern?

Wir haben mit diesen Geldern schließlich eine Schulklasse unterstützt. Schulmaterialien, Lernmaterialien in Syrien. Schnell wurde aus dem Gespräch über die Unterstützung durch das Gustav-Adolf-Werk eine Frage laut und zwar von der Person, die eigentlich vorsichtig war mir gegenüber. Was muss man eigentlich tun, damit eine Pfarrerin einen besuchen kommt? Und dann ging eine Fragerunde los und wir haben so ziemlich alle Probleme, die man mit der katholischen und evangelischen Kirche, mit dem Glauben und allem anderen haben könnte, diskutiert. Es war eine sehr lebendige, fröhliche Runde und wir hätten noch lange reden können. Irrendwann aber ging es zum Abendessen und ich stieg wieder die Treppen hinunter. Begleitet von freundlichen und liebevollen Menschen stieg ich in mein Auto und fuhr wieder zurück nach Bonn. Der Besuch hat nur eine Stunde gedauert, aber ich bin viel reicher nach Hause gekommen als mit den 600 €.



Vielen Dank dem Beirat und den Bewohner*innen.

Vielen Dank aber auch der Mitarbeiterin, die die Aktion begleitet hat.

Vielen Dank dem Haus Iona .



Kora27, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

Interview

mit Frau Andrea Hewig, die seit 2022 Synodalbeauftragte für den Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel ist.

1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Der Funke sprang über, als ich gemerkt habe, mit wieviel Herzblut sich die Menschen für das GAW einsetzen. Als Synodalbeauftragte habe ich die Nachfolge eines verdienten ehrenamtlich Mitarbeiters angetreten, der verstorben war. Um ehrlich zu sein, hatte ich mich im Vorfeld nicht viel mit dem GAW befasst. Jedoch, nachdem ich mich mit immer größerem Interesse mit dem Thema auseinandergesetzt hatte, brannte mein Herz auch.

2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Meine Heimatgemeinde ist für mich Familie. Die Gemeinschaft im Gottesdienst und Chor - der Austausch und die Gestaltung des Gemeindelebens bedeuten mir sehr viel. Zusammen den Glauben leben.

3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Unsere Gemeinde gehört zum nördlichen Teil der Eifel. Und die Eifel war früher vor allem eins: katholisch! Durch Erzählungen älterer Gemeindeglieder weiß ich von den Erfahrungen, die sie gemacht haben. Die Menschen, die durch den Zweiten Weltkrieg ihrer Heimat beraubt wurden und hierher kamen, waren als Evangelische vielen Widrigkeiten ausgesetzt. Zusammenhalt und Identität wurde über die Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde definiert. Heute gibt es vielerorts eine lebendige Ökumene, nur Weg dahin war beschwerlich.

4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Administrative Aufgaben und Bürokratie nehmen oft Überhand und die Verkündigung leidet darunter. Digitalisierung ist für mich ein Werkzeug und kein Allheilmittel für gelingenden Glauben. Wir sollten uns wieder auf unsere Wurzeln und Werte besinnen und mehr auf Gott vertrauen.

5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Das Gebet gehört für meinen Mann und mich jeden Tag dazu. Wir beten gemeinsam vor den Mahlzeiten, was uns z. B. im Urlaub manch argwöhnischen und erstaunten Blick beschert. Nachts, wenn ich wachliege, habe ich oft das Bedürfnis, mich im Gebet an Gott zu wenden.

6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

Meine Lieblingsgeschichte ist die vom barmherzigen Samariter: Welch großartiges Beispiel für Menschliebe und Zuwendung!

Dazu fällt mir dann aber auch Matth. 25, 36 (...Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht...) ein und ich hoffe, dass ich am Ende zu denen gehöre, die sich wirklich gekümmert haben.

7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

Es gibt viel interessante Literatur. Bei mir kommt auf jeden Fall in die engere Wahl: Die Säulen der Erde von Ken Follett. Lieblingsland ist auf jeden Fall Irland – die grüne Insel – ein Jugendtraum. Ein Traum, der sich hoffentlich einmal erfüllen wird. Die Menschen – das Land – das Aufbegehren – der Kampf um Freiheit.



Neue Wege in der Freiwilligenarbeit

Text Ulrike Veermann, Foto: Thomas Kraft

Ein Schock Ende letzten Jahres, unsere Landeskirche beendet die Zusammenarbeit mit „weltwärts“! Keine Freiwilligenarbeit mehr in unserer Landeskirche. Kurz darauf die Nachricht aus Westfalen, auch sie steigen aus. Und wir fragten uns, wird da nicht an der falschen Stelle gespart?

Das bedeutete auch das Aus für die eine Freiwilligenstelle, die das GAW Rheinland in Argentinien besetzt hatte. Es gab viele Telefonate, viel Unverständnis, manche Enttäuschung. Nun aber fand ein Treffen im Landeskirchenamt mit Oberkirchenrätin Dr. Wiebke Janssen, Kirchenrat Dr. Stefan Drubel, und anderen Mitarbeitenden aus dem



LKA, dazu Ricardo Schlegel, Generalsekretär der IERP aus Argentinien, und Vertreter*innen der Gemeinden, die im Rheinland den Süd-Nordaustausch gepflegt haben und weiter betreiben wollen. Dazu Frau

Janser und ich für das GAW.

Nachdem wir in dieser Runde zunächst rückblickend auf die Entstehung dieser Entscheidung geschaut haben, wurde dann schnell deutlich, dass alle Beteiligten sich eine Weiterführung des Austauschs von Freiwilligen in beide Richtungen wünschen, da dies eine große ökumenische Vernetzung bedeutet und den jungen Menschen zeigt, was Kirche sein weltweit bedeutet. Allerdings wurde bei diesem Gespräch zunächst nur für die und mit der IERP verhandelt.

Zunächst wird eine FSJ Stelle in Düren fortgesetzt, die unter anderem vom GAW der EKIR mit 5000 € für ein Jahr unterstützt wird. Die Gemeinde beteiligen sich ebenfalls. Im neuen Jahr soll an einem Konzept gearbeitet werden, wie sich die Arbeit in Zukunft gestalten kann. Die VEM ist als Kooperationspartner im Gespräch.

Wir kamen mit Unsicherheit und gingen in dem Bewusstsein, dass unsere Überzeugung für die Arbeit bei den Handelnden des Landeskirchenamtes angekommen ist und alles versucht werden wird, weiterzumachen.

Allen Engagierten, die sich auf den Weg nach Düsseldorf gemacht hatten, unser herzlicher Dank!

Vorstellung der Freiwilligen Janina Zuk

Text und Fotos Janina Zuk

Im Sommer teilte uns die Zentrale mit, dass es drei rheinische Freiwillige gibt, die mit dem GAW Württemberg als Entsendeorganisation einen Freiwilligendienst machen. Da für die entsprechende Zeit die Freiwilligenstelle des GAW Rheinland in Argentinien leider nicht besetzt werden konnte,



entschied der Vorstand spontan, diesen Freiwilligen eine Förderung anzubieten.

Heute stellen wir Ihnen Janina Zuk vor, die ihren Freiwilligendienst in Brasilien macht und uns kurz vor Ihrer Abreise im August ein paar Fragen beantwortet hat. Vielleicht können wir im nächsten Newsletter bereits ihren ersten Rundbrief veröffentlichen...

Schildern Sie uns bitte in einigen Sätzen, was Sie Persönliches über sich erzählen möchten und wer die Person Janine Zuk ist.

Ich bin Janine Zuk, 24 Jahre alt und mache bereits meinen zweiten Freiwilligendienst. Nach meinem Abitur 2017 habe ich erstmals ein FSJ in Deutschland an einer Grundschule geleistet. Dort habe ich im Offenen Ganztage, also in der Nachmittagsbetreuung, gearbeitet. Durch diesen Dienst festigte sich der Wunsch in mir im sozialen Bereich zu arbeiten und somit begann nach Beendigung des FSJs mein berufsbegleitendes Studium in Sozialer Arbeit, welches ich dieses Jahr erfolgreich abgeschlossen habe. Während des Studiums arbeitete ich als Teilzeitkraft weiterhin im Offenen Ganztage. Während des Studiums legte ich zwei Urlaubssemester ein, um ein Jahr in Polen als AuPair zu arbeiten. Meine Familie stammt ursprünglich aus Polen, somit diente dieses Erlebnis neben dem Erlernen der Landessprache und dem Sammeln vieler Erfahrungen außerdem der Erkundung meiner Wurzeln. Aufgrund der äußerst positiven Erfahrungen meines ersten FSJs habe ich mich erneut dazu entschieden mich sozial zu engagieren. Ich bin ein sehr aktiver Mensch und liebe das Abenteuer. Ich stelle mich gerne neuen Situationen und bin gespannt auf die Herausforderungen, denen ich mich während meines FSJs stellen werde.

Zu meinen Hobbys: Ich reise, koche und esse leidenschaftlich gerne, singe und tanze, wann auch immer ich irgendwo Musik höre und verbringe bei jedem Wetter viel Zeit in der Natur.

Wo werden Sie während des FSJ eingesetzt sein? Welche Arbeitsfelder erwarten Sie dort und warum haben Sie sich gerade dafür entschieden?



Ich werde ab Ende August im CIM in Belo Horizonte, Brasilien eingesetzt werden. Das CIM ist eine Kinder- und Jugendeinrichtung, in der die Kinder kostenfrei beaufsichtigt werden während

ihre Eltern auf der Arbeit sind oder andere Dinge erledigen müssen. Ich habe das Projekt in Brasilien tatsächlich als Zweitwahl notiert, da ich anfangs nach Malaga in Spanien wollte. Als ich die Stellenzusage für Brasilien bekommen habe war ich einerseits glücklich und auf der anderen Seite etwas zögerlich, da es so weit weg von meinen Freunden und meiner Familie ist. Ich glaube die Entscheidung über die Stellenvergabe des GAWs war das Beste, was mir dieses Jahr passiert ist.

Wie sind Sie auf das GAW als Entsendeorganisation gestoßen und was erwarten Sie von der Entsendeorganisation?

Ich bin nach kurzer Recherche über soziale Projekte im Ausland sofort auf das GAW gestoßen. Meine Erwartungen an das GAW für dieses Jahr ist, dass die Unterstützung seitens der Organisation so toll wie zuvor bleibt.

Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen mit dem GAW und seinem Freiwilligenprogramm?

Ich bin sehr zufrieden mit dem GAW als Entsendeorganisation. Ich wurde in den Vorbereitungsseminaren umfassend informiert und genaugstens auf meinen Auslandsaufenthalt vorbereitet. Es wird sich stets Zeit genommen jede Frage der Freiwilligen zu beantworten. Während der Seminare werden interessante Themen vorgestellt und gemeinsam besprochen. Auch außerhalb der Seminare hat die Ansprechpartnerin Stefanie Frings stets ein offenes Ohr bei Anliegen der Freiwilligen und unterstützt in Angelegenheiten wie Beantragung des Visums und anderer Dokumente. Ich habe am Anfang nicht mit so einer umfassenden Begleitung gerechnet und bin aufgrund dessen positiv überrascht.

Manche Freiwillige begründen ihren freiwilligen Dienst aus ihrem Glauben. Manche schöpfen ihre Motivation für ihren Dienst aus anderen Gründen. Beschreiben Sie Ihre Gründe, ein FSJ zu machen.

Die Gründe für meine Entscheidung (erneut) einen Freiwilligendienst anzutreten liegen unter anderem in den positiven Erfahrungen, die ich in meinem ersten FSJ gemacht habe. Ich finde das Konzept eines Freiwilligendienstes im Ausland einfach super. Junge Menschen haben die Möglichkeit einen Einblick in eine andere Kultur und Lebenswelt zu erlangen. Wir dürfen die Fachkräfte ein Jahr lang begleiten und können mit Sicherheit eine Menge von ihnen lernen. Ich habe mich vor allem für mein Freiwilligendienst entschieden, da ich an dem kulturellen Austausch interessiert bin. Ich denke, dass wir als Freiwillige für unsere Einsatzstellen ebenfalls eine Bereicherung darstellen, da wir viele neue Ideen mitbringen können und durch unseren Tatendrang die Einrichtungen hoffentlich bestmöglich unterstützen werden können. Meine Eigenmotivation für mein Projekt besteht aus meiner Liebe zu Kindern. Kinder sind unsere Zukunft und haben ein Recht auf eine angemessene Förderung und Unterstützung. Jedes Kind hat das Anrecht auf eine unbeschwerter Kindheit, auch wenn die Realität manchmal leider von der Wunschvorstellung abweicht.

Wie haben Ihre Familie und Freund*innen auf Ihren Entschluss, ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland zu machen, reagiert?

Meine Familie und Freunde waren zu Anfang sogar sicherer als ich, dass ich nach Brasilien ziehen soll. Sie haben mich ermutigt und unterstützen mich auf all meinen Lebenswegen. Besonders meine Mama ist von der Idee angetan, auch wenn sie weiß, dass wir uns deshalb ein Jahr nicht sehen werden, unterstützt sie meine Entscheidung und ist stolz auf mich.

Was werden Sie auf jeden Fall mit an Ihren Einsatzort nehmen?

Gaaaaaanz viel Sonnencreme! Darüber hinaus aber auch mein Kind und mein Reisetagebuch, um schöne Erinnerungen festhalten zu können.

Worauf freuen Sie sich im Besonderen und wo haben Sie eventuell im Vorfeld auch Bedenken oder Sorgen?

Ich freue mich sehr auf alle neuen Eindrücke und das großartige Essen

in Brasilien! Ich bin gespannt auf die Mentalität der Menschen und bereit Traditionen und Bräuche kennenzulernen.

Ich habe Bedenken, dass ich meine Freunde und Familie vermissen werde. Vor allem der Gedanke an Weihnachten macht mir etwas zu schaffen, da ich dieses noch nie ohne meine Familie verbracht habe. Trotzdem bin ich mir sicher, dass brasilianische Weihnachten ein bereicherndes Erlebnis sein werden – Heiligabend bei 30 Grad+ hatte ich noch nie.

Beschreiben Sie wenn möglich eine eindrückliche Begegnung mit einem Menschen aus einem anderen Land, einem anderen Kulturkreis.

Ich habe viele ausländische Freunde, wie auch Freunde mit Migrationshintergrund. Aufgrund dessen hatte ich das Glück bereits viel über andere Kulturen kennenlernen zu dürfen. Ein Erlebnis, das mir im Kopf geblieben ist, war, als ich bei einer ghanaischen Freundin zum Essen eingeladen wurde. Die Mutter kochte für alle Fufu (ein klebriger Brei aus Maniok oder Kochbananen) mit einer Fischsoße. Als das Essen dann auf den Tellern verteilt war, aßen alle genüsslich – mit den Händen. Ich zögerte und die Mutter meiner Freundin bat mich lachend eine Gabel an. Also saß ich vor meinem vollen Teller und versuchte die klebrige Masse mir der Gabel zu verspeisen. Irgendwann merkte ich jedoch, dass es sich als gar nicht so leicht erwies das klebrige Fufu mit der Gabel aus dem Teller zu bekommen. Das merkten auch die anderen und amüsierten sich sehr bei dem Anblick meines Kampfes mit dem Fufu. Schlussendlich lies ich die Gabel neben dem Teller liegen und begann, wie die anderen auch, mein Essen mit den Händen zu verzehren. Was mir am Anfang als etwas gewöhnungsbedürftig erschien, wurde mit der Zeit immer normaler und vor allem viel leichter!

Blitzlicht „Verabschiedung“

Text : Günther Kliebenstein, Foto: Franz Waldura

Hartmut Thömmes, Vorsitzender des GAW des Kirchenkreises Ottweiler bzw. Saar-Ost von 1992 bis 2012 und langjähriges Vorstandmitglied des GAW-Rheinland, vollendete am 17. August sein 80. Lebensjahr.



Krankheitsbedingt beendete er seine Tätigkeit im Kirchenkreis und im Vorstand des GAW-Rheinland. Es war ihm leider nicht möglich an der Vertreterversammlung des Kirchenkreises Saar-Ost teilzunehmen, zu der die Vorsitzende Pfarrerin Ulrike Veermann nach Leitersweiler angereist war. Um ihm für seine langjährige Tätigkeit zu danken, besuchten ihn am 13. November sein Nachfolger, Prädikant Günther Kliebenstein, und der stellvertretende

Vorsitzende, Pfarrer i.R. Franz Waldura, in seinem Eigenheim in Ottweiler und überbrachten einen Präsentkorb als Dank des GAW Rheinland, des GAW Saar-Ost, der Kirchengemeinde Dudweiler/Herrensohr, deren Archiv er noch ordnete.

Blitzlicht „Pflug für die Ukraine“

Text Sabine Janser

In einer hochengagierten und erfolgreichen Kooperation unter Beteiligung vom GAW Moers, dem GAW Rheinland, der GAW Zentrale und der rheinischen Landeskirche ist es gelungen, einen hochwertigen aber erschwinglichen Pflug für die Ukraine zu organisieren. Der Pflug ist die sinnvolle Ergänzung des Traktors, der 2023 schon als Projekt der Konfigabe beworben wurde. Sinnvoll nicht nur deshalb, weil damit die Menschen im Karpatenbecken Felder bestellen und Weizen anbauen können, der durch den Krieg knapp ist. Sinnvoll waren auch die feine Abstimmung und die sachkundige Kommunikation zwischen den Beteiligten. So konnte nämlich sichergestellt werden, dass der Pflug optimal auf die Nutzungs- und Bodenbedingungen vor Ort angepasst ist und somit bestmögliche Ergebnisse erzielt werden können. Seit Mitte Oktober ist der Pflug jetzt im Einsatz und Bischof Zan Fabian konnte sich von der Tauglichkeit überzeugen und schickte herzliche Grüße und ein großes Dankeschön nach Deutschland.

Als Pfarrer Maser vom GAW Moers von dem Projekt hörte, hat er in seiner Gemeinde für die Mitfinanzierung um Spenden gebeten und auf Antrieb 1.500 Euro einbringen können.

Gott wird auch deine Wege gehen!

GAW-Konfigabe 2023: Hilfe für vom Krieg betroffene Kinder in der Ukraine

www.gustav-adolf-werk.de



Neues aus Leipzig

Im Zuge der Überlegungen, wie man im GAW Jugendpartizipation und Generationswechsel realisieren kann, wurde im Vorstand des Gesamtwerkes eine neue Veranstaltungsform entwickelt. Die Jugendwerkstatt 2024 soll diese das erste Mal stattfinden.

Ergebnisoffen soll die besondere Kompetenz der jungen Generation genutzt werden. Die Ergebnisse der Konferenz sollen in schriftlicher Form den Hauptgruppen und dem Vorstand zugeleitet werden, um dort weiter diskutiert und auf Sinnhaftigkeit und Machbarkeit hin überprüft zu werden. Die Jugendwerkstatt 2024 wird vom GAW Rheinland mit 400 Euro bezuschusst. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an die Geschäftsstelle in Bonn oder an die Zentrale.

<https://www.gustav-adolf-werk.de>

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, ☎ 0228/24 27 485, ✉ info@gaw-rheinland.de, 🌐 www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.